
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 43

Johann Wolfgang von Goethe, **FAUST II**
von Rüdiger Bernhardt

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Beschreiben Sie, wie Goethe moderne Wirtschaftsstrukturen in *Faust II* einbezieht.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

BESCHREIBUNG

Die Julirevolution
von 1830

Neue Wirtschafts-
ordnung

Der Maskenzug

Rede des
Astrologen

Goethes *Faust II* entsteht zu großen Teilen im Umfeld der Julirevolution von 1830. Goethe, der die aktuellen Vorgänge und die Presse genau verfolgte, reagierte in seinem Werk auf die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Mit der Französischen Revolution von 1789 hatte der Zerfall der feudalen Strukturen begonnen und zunehmend bürgerlichen Entwicklungen Platz gemacht. Goethe hatte ihre Bedeutung erst im Umfeld der durch Napoleon eintretenden Veränderungen vollständig erkannt. Er, der ein leidenschaftlicher Verehrer Napoleons war, sah in ihm einen Politiker, der dem Staat und der Gesellschaft jene Züge zu geben versuchte, die er selbst seinem Fürsten immer als vernünftig vorgetragen hatte, vergeblich allerdings. Auch Fausts Versuche, den Kaiser zu beeinflussen und umzustimmen, erweisen sich als zwecklos: Der Kaiser will nicht das Wohl seines Reiches, sondern für sich höchstmögliche Unterhaltung, auch wenn sie die Mittel seines Haushalts sprengt. Im 1. Akt von *Faust II* führt Goethe uns ein Verwaltungssystem vor, in dem die Erwartungen nicht erfüllt wurden und das dadurch wirtschaftlich und finanziell ruiniert ist. Die Voraussetzung für eine neue Wirtschaftsordnung ist ein anderes Finanzsystem: Mephisto schafft es durch die Einführung des Papiergeldes. Aber nur wenige der Betroffenen reagieren im Sinne der neuen Bürgerlichkeit und werden damit den vorgegebenen Möglichkeiten gerecht. Die meisten Höflinge verpassen das neue Geld, nur der Narr will es in Besitz anlegen und erweist sich damit als der einzige Vernünftige. Besitz und Eigentum sind die entscheidenden Voraussetzungen für ein neues Gemeinwesen. Trotz Vorbehalten im Einzelnen erkennt Goethe die zukunftsweisende Bedeutung der bürgerlichen Entwicklung an, die er auch schon in seiner Frühzeit, damals noch unter spinozistischem Gesichtspunkt, angenommen hatte. Nun erweist sich die geschichtliche Entwicklung für Goethe als vernünftig, auch wenn einzelne Vorgänge kritikwürdig sind. Der Maskenzug (Mummenschanz) in der Szene *Weitläufiger Saal* ist dazu eine wichtige Station, denn hier beginnen Mephisto und in seinem Gefolge Faust eine neue Welt zu entwickeln. Zuerst empfiehlt Mephisto dem Kaiser, die Reichtümer seines Landes durch Arbeit der Natur zu entreißen und dadurch den Wohlstand zu mehren. Die Bilder des Maskenzuges im 1. Akt bilden dafür ein wichtiges Zeugnis; sie sind durchweg Hinweise auf Arbeit und Tätigkeit, die den Kaiser auf den richtigen Weg führen und die Grundlagen einer bürgerlichen Gesellschaft schaffen könnten. Mit dem Knaben Lenker und Faust in der Maske Plutus, des Gottes des Reichtums, wird statt feudalen Prunkes nun der Schatz des Geistes unter die Menschen gebracht, aber die Flämmchen (V. 5633) verlöschen, „traurig ausgebrannt“. Die Hofgesellschaft ist für solche Neuorientierung nicht geeignet. Dabei hatte der Astrologe bereits das Konzept der neuen Gesellschaft deutlich entworfen; seine Rede war ihm von Mephistopheles eingeblasen worden (V. 4955 ff.). Plutus hatte die Konsequenz der Nichtbeachtung ökonomischer Regeln verkündet, ohne dass jemand bei Hofe sie verstanden hätte: „Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not.“ (V. 5800)

Die Rede des Astrologen ist ein Muster für Demagogie: Die Hörer werden mehrfach angesprochen (euch, wir, uns). Jeder Satz, der gesagt wird, ist richtig, man denke an Venus als Inbegriff für schöne Frauen. Gleichzeitig erfolgt eine Umwertung: Es geht um Geldwert und Käuflichkeit. – Die Welt wird heiter, wenn Tag (Sonne) und Nacht (Mond), Gold und Silber sich verbinden und also die Gegensätze aufgehoben, dialektische Beziehungen hinfällig und Stillstand erreicht werden. Dafür ist alles zur Ware geworden („Paläste, Gärten, Brüstlein, rote Wangen“), die Götter sind auf materialistische Entsprechungen reduziert. Mit Mephisto zieht der Kapitalismus am Kaiserhof ein, er fungiert als „Einbläser des neuen Ökonomismus“. Im weiteren Verlauf erfahren wir, dass Kaiser und Hof die Entwicklung nicht verstanden haben; das Reich ist weiter gefährdet, wird in einen Krieg gestürzt und bis kurz vor den Untergang geführt. Nochmals greifen Faust und Mephisto ein; sie erringen den Sieg, mit der Folge, dass die ursprünglichen feudalen Verhältnisse vom Kaiser restauriert werden. Er richtet die alten Machtverhältnisse wieder ein; nur Faust hat eine neue, aber sehr begrenzte Möglichkeit erhalten. Als Dank für seinen Sieg hat er Land bekommen, das er dem Meer abringen muss, aber dieses Land wird im Machtbereich der feudalen Kräfte liegen. Und dieses Land hat noch eine andere Last

Ergänzung zu:

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN Band 43 | Johann Wolfgang von Goethe, *Faust II* | von Rüdiger Bernhardt | 978-3-8044-1983-4
© 2012 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

zu tragen: Obwohl es noch geschaffen werden muss, sind bereits die Steuern und Zehnten, wie sie aus alter Zeit in die neue Zeit reichen, festgelegt. Die Ähnlichkeit mit der Restauration nach dem Wiener Kongress von 1815 ist groß. Aber Faust regiert mit der Tatkraft des Unternehmers, die auf menschliche Bedürfnisse keine Rücksicht nimmt, sondern nur den Gewinn kennt, in seinem Land: Deshalb kann er sich über die feudalen Beschränkungen hinwegsetzen, aber auch Philemon und Baucis müssen sterben, sie stehen der Ausdehnung von Fausts Ansprüchen im Wege. Die Kolonisation des dem Meer abgerungenen Landes wird entschieden vorangetrieben; Faust hat die Utopie des freien Volkes auf freiem Grund. Was er aber nicht im Sinn hat, ist, über die Freiheit hinaus Gemeineigentum zu schaffen. Hier erweist er sich als konsequenter kapitalistischer Unternehmer, nicht mehr als feudaler Lehnsmann, aber auch noch nicht als Vorkämpfer des Gemeineigentums.

Aufgabe 6 ***

Geben Sie einen Überblick über Goethes Beschäftigung mit der Romantik in *Faust II*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

ÜBERBLICK

Goethe hat darauf aufmerksam gemacht, dass „der Begriff von klassischer und romantischer Poesie, der jetzt über die ganze Welt geht und so viel Streit und Spaltungen verursacht (...), ursprünglich von mir und Schiller ausgegangen (sei).“ (1830; Eckermann, S. 549). Nicht nur deshalb stellt sich die Frage nach der Romantik in *Faust II*, sondern *Faust II* ist sowohl durch Personen – die Dichter im Mummenschanz, Euphorions Vorbild Byron und anderes – als auch durch Themen im Mummenschanz eine ständige Auseinandersetzung mit der Romantik, über die Goethe nachdrücklich reflektierte.

Das Romantische als der Kranke

Die deutsche Romantik begleitete die Entstehung des *Zweiten Teils* zeitlich: Um 1800 hatte sie einen ersten Höhepunkt erreicht, 1830 war sie im Abklingen. Zur Zeit der letzten intensiven Arbeit am *Faust* gab Goethe seine berühmte Einschätzung über die Romantik: „Das Klassische nenne ich das Gesunde, und das Romantische das Kranke. (...) Das meiste Neuere ist nicht romantisch, weil es neu, sondern weil es schwach, kränklich und krank ist, und das Alte ist nicht klassisch, weil es alt, sondern weil es stark, frisch, froh und gesund ist.“ (1829; Eckermann, S. 467 f.) Die Auseinandersetzung zwischen Klassik und Romantik beginnt im Karnevalszug des 1. Aktes. Die „Naturdichter, Hof- und Rittersänger“ und Enthusiasten (nach V. 5294) – Spielarten romantischer Dichtungskonzepte –, die im Maskenzug mitziehen, kommen nicht zum Zuge, weil sie sich gegenseitig behindern. Es werden nicht nur Themen romantischer Dichtung erwähnt (Natur, Minne, Ritter), sondern auch philosophische Schriftsteller der Romantik erscheinen ironisch als „Enthusiasten“. Zusätzlich wird eine Regieanweisung eingefügt, die zur Erzählpassage über die Romantik gerät: „Die Nacht- und Grabdichter lassen sich entschuldigen, weil sie soeben im interessantesten Gespräch mit einem frisch erstandenen Vampyren begriffen seien, woraus eine neue Dichtart sich vielleicht entwickeln könnte.“ (nach V. 5298) Das weist auf E. T. A. Hoffmann, den Gespenster-Hoffmann, aber auch auf andere romantische Dichter hin. Im 3. Akt an Menelaos Hof in Sparta beleidigt Mephisto in der Maske einer Phorkyade eine antike Choretide mit den Worten: „Vampirenzähne glänzen dir im frechen Maul.“ (V. 8823), die damit nichts anzufangen weiß, denn Vampire sind der Antike unbekannt.

„Nacht- und Grabdichter“

Was Goethe im weitgehend versloren Aufzug der Dichter an poetischen Möglichkeiten anführt, sind Spezifika romantischer Dichtung, gekrönt von der Gespenstergeschichte. Dass die romantischen Dichter wort- und textlos im Maskenzug auftreten, gehört zu Goethes Vorstellung des Gesunden, das sich auch mit dem Tatkraftigen verbindet und aus dem der Tüchtige seine ständige Lebenslust schöpft. Die romantischen Dichter lassen sich in Goethes Werk entschuldigen, gehören nicht in das klassische Umfeld, statt ihrer ruft der Herold die griechische Mythologie hervor, „die, selbst in moderner Maske, weder Charakter noch Gefälliges verliert“ (vor V. 5299). Der Gegensatz von Antike und Romantik ist deutlich. Goethe lehnte Grauen, Spuk und Vampire, diese „Verruchtheiten“, als krankhafte Erscheinungen ab: „An die Stelle des schönen Inhalts griechischer Mythologie treten Teufel, Hexen und Vampire, und die erhabenen Helden der Vorzeit müssen Gaunern und Galeerensklaven Platz machen.“ (1830; Eckermann, S. 536)

Der Maskenzug

Der Maskenzug im *Mummenschanz* ist auch eine Auseinandersetzung mit der Romantik, die ebenso differenziert wie ironisch gebrochen vorgenommen und vor allem dadurch charakterisiert wird, dass die romantischen Dichter ohne Text agieren. Im 2. Akt macht Homunkulus den Unterschied zwischen sich und Mephisto deutlich und verwendet dazu den typisch romantischen Begriff der „Gespenster“. Während Mephisto nur „romantische Gespenster“ kenne, sei ein echtes Gespenst aus der klassischen Walpurgisnacht „klassisch“ (V. 6946 f.). Danach wäre Mephisto letztlich ein Vertreter der Romantik, Homunkulus einer der Klassiker. Auf die Romantiker bezogen sind in *Faust II* Gespenster und Geister, traumhafte Erscheinungen und die „Phantasmagorie“. Auch anderes wurde als Zeichen der Romantik gesehen, das scheinbar Fragmentarische der Abläufe, die in die Handlung eingefügten Einfälle, Spruchweisheiten und Gedanken.

Romantisches
Instrumentarium

Während im 3. Akt vor allem die unterschiedlichen Dichtungstraditionen von Klassik und Romantik aufeinandertreffen und zum Gegenstand eines Lernvorgangs Helenas werden – sie muss neben ihren antiken Trimetern nun den Reim deutscher Balladen und Volkslieder lernen –, wendet sich im 4. Akt Mephisto an den Zuschauer (ad spectatores, V. 10327) und weist ironisch auf das Instrumentarium romantischer Dichtung hin, wie es bei Fouqué, aber auch Uhland, Tieck und anderen alltäglich geworden war: Harnisch, Ritterkragen, „allegorisch, wie die Lumpe sind“ (V. 10329). Er setzt dagegen Allegorien des modernen Kampfes, beschworen aus alttestamentarischer Zeit, in Bewegung: Leicht bekleidete Krieger, „wohlbewaffnet“, die die moderne Kriegführung – wie sie in Goethes Gegenwart die französischen Armeen Napoleons praktizierten – symbolisieren.

Katholische
Motive

Goethes Auseinandersetzung mit der Romantik kehrt auch als Sammelbegriff wieder: *Ghibellinen*, *Guelphen* (V. 4845). Die Begriffe für gegensätzliche Machtgruppierungen nahm Goethe auch für Klassiker und Romantiker in Anspruch. Ein letztes romantisches Thema ist die Ausgestaltung des 5. Aktes, *Bergschluchten*, mit katholischen Attributen, insbesondere Verhaltensweisen und Rituale katholischer Herkunft, vor allem im Umfeld der Mater gloriosa, der Jungfrau Maria. Es ist eine abschließend erscheinende nochmalige Beschäftigung mit romantischem Denken. Um 1800 beschäftigten sich die Romantiker enthusiastisch mit der Mystik. Damit begann die Wiederentdeckung der Religion, aus der sich allmählich die Identifizierung von romantischer Religiosität mit dem Katholizismus entwickelte, die bis zur Konversion mehrerer romantischer Dichter zum Katholizismus führte. 1808 traten zum Beispiel Friedrich Schlegel und Dorothea Schlegel zum Katholizismus über. Das Ereignis wurde in der literarisch interessierten Öffentlichkeit heftig diskutiert. Goethe nahm sich vor, öffentlich zu machen, „wie man über diese Narrensposen denkt (...) Sobald ich nur einigermaßen Zeit und Humor finde, so will ich das neukatholische Künstlerwesen ein für allemal darstellen“ (BA 19, S. 914).

Fausts Erhebung in höhere Sphären geschieht durch Liebe, die aber nicht göttlicher Art ist, sondern irdisch. Es wird an Gretchen erinnert, „Una Poenitentium“, eine der Büßenden. Den Zusatz „sonst Gretchen genannt“ hat Goethe eigenhändig an dieser Stelle zugefügt. Das Ewig-Weibliche ist nicht die Beschreibung der Mater gloriosa, sondern wird durch Gretchen verkörpert, mit dem Faust so sinnlich erfüllte Liebe genoss, dass er nach dem Verlust Helenas sich endlich nur noch an sie erinnerte, an „jugenderstes, längstentbehrtes höchstes Gut“ (V. 10059). Statt Katholizismus und Romantik klingt am Ende noch einmal die Sinnlichkeit des irdischen Lebens an.